

Vorwort

In letzter Zeit ist es auf Mittelaltermärkten verpönt, Trinkhörner zu tragen. Häufig wird angenommen, daß Germanen bzw. Wikinger Trinkhörner nur selten oder gar nicht benutzten, geschweige denn am Gürtel bei sich trugen. Im Folgenden soll hier eine Klarstellung dieser (Trinkhorn)problematik erfolgen.

Wie kommt es zu dieser Annahme?

- In der allgemeinen Literatur werden nur besondere Trinkhornbeschlüge veröffentlicht.
- Nicht alle damaligen Trinkhornbesitzer konnten oder wollten sich teure Trinkhornbeschlüge aus Bronze oder Silber leisten. So ist davon auszugehen, daß sie einfache Trinkhörner ohne Zierat benutzten.
- Trinkhörner bestehen aus Horn, das sich nur in äußerst seltenen Fällen bis heute erhalten hat. Hierbei ist aber zu berücksichtigen, daß die Sitte der Brandbestattung bis mindestens in die Merowingerzeit hinein Bestand hatte und in diesem Fall Trinkhörner ohne Beschlag nicht nachzuweisen sind.
- Für die heutige Vorstellung der damaligen Lebensweise werden meist nur Grabfunde und schriftliche Überlieferungen herangezogen. In wie weit diese Vorgehensweise den damaligen Alltag komplett widerspiegeln kann, ist diskussionsbedürftig.

Der hier veröffentlichte Text soll nur einen kleinen Einblick über das umfangreiche Thema Trinkhörner bei den Germanen und Wikingern vermitteln und erhebt keineswegs den Anspruch einer vollständigen Literaturrecherche. Eine ausführlichere Recherche erfordert ein mehrmonatiges Literaturstudium und kann eine Studienarbeit oder sogar eine Diplomarbeit ergeben.

Trinkhörner bei den Germanen und Wikingern - ein kleiner Überblick

Das Thema Trinkhörner wird in der Literatur nur selten ausführlich erwähnt. Dabei ermöglicht alleine die Behandlung dieses Teilbereiches der Geschichte eine erweiterte Sichtweise auf - unter anderem - Kultur, Brauchtum und soziale Strukturen. Literarische Erwähnungen, Bild Darstellungen und die umfangreichen Funde bilden das Quellenmaterial für die folgende Arbeit.

Literarische Erwähnungen

Cäsar schon schrieb in seinem Buch über den gallischen Krieg: „Die Urstierhörner sind viel ausgelegter und auch in Art und Bildung durchaus verschieden von den Hörnern unserer heimischen Rinder. „Die Deutschen“ sammeln sie eifrig, fassen ihren Rand in Silber und benutzten sie bei ihren Festen als Trinkhumpen“ [1]. Auch in der Edda (Simrock Übersetzung) gibt es mehrere Stellen, die den Brauch erwähnen, einem Gast ein Horn mit Getränk zu überreichen; ebenfalls wird hier die Sitte beschrieben, Runen in ein Horn zu ritzen [2]. Im Anhang II findet sich eine Auflistung der Eddaverse zum Thema Trinkhorn.

Bild Darstellungen

Auf Agilulfs Helmzier aus dem 7. Jahrhundert n. d. Z. sind neben anderen Darstellungen Personen zu sehen, die Trinkhörner in die Höhe halten [3]. Ein in Schweden gefundener Anhänger stellt eine trinkhornhaltende Frau dar. Diese Darstellung wird als Walküre interpretiert, die einen gefallenen Krieger in Walhall begrüßt [4] (siehe Abb. 1). Eine sehr ähnliche Abbildung findet sich auf dem behauenen Stein des 8. Jahrhunderts von Tjängvide, Alskog, Gotland. Hier ist ebenfalls eine Walküre zu erkennen, die einem verstorbenen Krieger ein Trinkhorn überreicht [5]. Auf einem Runenstein aus Schweden sind zwei Personen bei einem Brettspiel zusehen, eine der Personen trinkt aus einem Horn [5].



Abb. 1: Valkürendarstellung nach einem Fund aus Schweden

Funde

Anhand der Tabelle (Anhang II) und der dazugehörigen Fundliteratur läßt sich nachweisen, daß Germanen bzw. Wikingern zwischen dem 1. Jahrhundert v. d. Z. und dem 10. Jahrhundert n. d. Z. Trinkhörner kannten. Auf kaiserzeitlichen Friedhöfen konnten in bis zu 20 % der Gräber Reste von Trinkhornbeschlügen nachgewiesen werden [6]. Zu dieser Zahl hinzu kämen noch die vollständig verbrannten Trinkhörner ohne Beschlag.

- Aufbau der Trinkhörner mit Beschlag

Die gefundenen Trinkhornbeschlüge lassen sich in vier Gruppen aufteilen: Endbeschlag, Tragevorrichtung, Zierbeschlag und Mündungsbeschlag. Letztere werden hier nur der Vollständigkeit halber erwähnt.

- La-Tène-Zeit und Kaiserzeit

Die Tüllen der Endbeschläge dieser Zeiten können in zwei Hauptgruppen aufgeteilt werden: Endbeschläge mit geschlossener Tülle (Abb. 2) und solche mit Schlitztülle, die aus zwei bis drei Zungen besteht (Abb. 3). Wegewitz [1] nimmt an, daß die Schlitztüllen zeitlich gesehen nach den geschlossenen Tüllen auftreten. Janssen [6] weist in seiner Arbeit auf eine ortsspezifische Abhängigkeit der Tüllenformen hin, da Trinkhornendbeschläge mit geschlossenen Tüllen hauptsächlich im nördlichen Bereich und die



Abb. 2: Trinkhornendbeschlag, Reproduktion nach einem Fund von Harsefeld, Kreis Stade

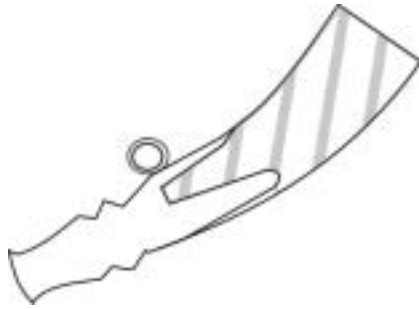


Abb. 3: Skizze eines bei Mehrhoog gefundenen Trinkhornendbeschlags mit Schlitztülle und Öse

mit geschlitzten Tüllen im südlichen Bereich des germanischen Raumes vertreten waren.

Die Tragevorrichtungen dieser Zeit können ebenfalls in mehrere Gruppen unterteilt werden: Es wurden an einem Trinkhornbeschlag und/oder an angenieteten Ösen Ringe befestigt. An diesen Ösen hingen bronzene Stäbe (siehe Abb. 4). Dies erlaubt eine ungefähre Längenbestimmung dieser Montageart von ca. 40 cm. So können Hörner, die eine solche Tragevorrichtung aufweisen, nur am Gürtel getragen worden sein.

Bei einer weiteren Gruppe wurden ebenfalls Ösen an den Trinkhornbeschlägen befestigt, zwei an den Ösen angebrachte Riemen liefen anschließend in einem Riemen-

verteiler zusammen [6] (Abb. 5). Hier ist nur eine ungefähre Schätzung der Riemenlänge möglich. Auf Grund eines Vergleichs mit der oben genannten Montageart ist hier ebenfalls anzunehmen, daß das Trinkhorn ebenfalls am Leibgurt getragen wurde.

Eine ähnliche Tragemontageart ergibt sich aus dem Nydamer Fund [7]. Am Mündungsbeschlagblech sind zwei Ösen befestigt, an denen wiederum zwei Ringe mit Beschlägen für Trageriemen montiert waren. Am hinteren Teil diente ein aufgeschobener Ring mit Beschlag (ebenfalls zur Befestigung am Trageriemen) als Anhängervorrichtung. Diese Montageart erlaubt ein Tragen des Horns am Hauptgürtel, aber auch ein Tragen mit einem Schultergürtel ist denkbar.

- Völkerwanderungs- und Merowingerzeit

Während der Völkerwanderungs- und der Merowingerzeit sind einfachere Tragevorrichtungen, wie in [8] und [9] nachzuweisen. Ösen ermöglichen hier eine Montage am Gürtel sowie auch ein Tragen des Horns mit Hilfe eines Schulterriemens (Abb. 6).

Verwendung von Trinkhörnern

Der profane Gebrauch von Hörnern im Alltag läßt sich gut nachvollziehen, da die Hörner mehrere Vorteile gegenüber damaligen Trinkgefäßen haben:

- kostengünstig (Abfallprodukt bei Schlachtung, nachwachsender Rohstoff)
- einfache Herstellung
- leicht erhältlich
- bessere Gefäßeigenschaften gegenüber Holz
- robuster als Glas, Ton oder Holz

Ebenfalls ist es denkbar, daß Trinkhörner auch zur Jagd oder zur Feldarbeit mitgenommen wurden, um so im Bedarfsfall Wasser aus einem Bach zu



Abb. 4: Kette, Reproduktion nach einem Fund von Harsefeld, Kreis Stade

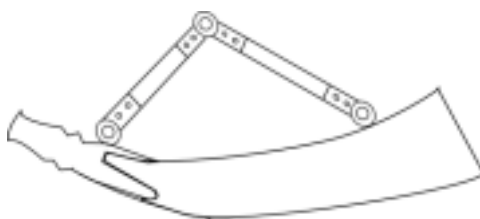


Abb. 5: Skizze nach einem Rekonstruktionsversuch einer Trinkhornmontage von Janssen [7].

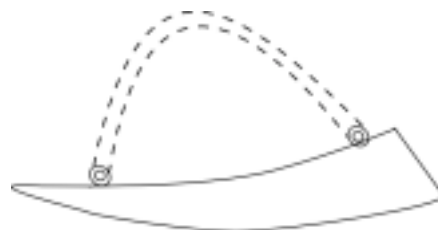


Abb. 6: Skizze eines Rekonstruktionsversuchs

schöpfen.

Auch ist es vorstellbar, daß die damaligen Menschen bei Besuchen und bei Wanderungen, wie heute teilweise noch üblich, neben dem eigenen Eßbesteck auch eigene Trinkgefäße mit sich führten.

Da neben Trinkhörnern mit einfachen Beschlägen auch prunkvoll gestaltete Trinkhörner mit symbolisch gestalteten Endbeschlägen gefunden wurden (Raddarstellung, Stierkopf, etc.) kann davon ausgegangen werden, daß Trinkhörner neben dem Alltagsgebrauch auch eine Funktion als Statussymbol sowie eine kultische Funktion (z. B. bei Feiern) aufwiesen. Hierauf deuten auch die Texte der Edda. Ein geschlechtsspezifischer Gebrauch ist nicht nachweisbar.

Chronologische Betrachtung

Aus der Tabelle II ist ersichtlich, daß Trinkhörner nach der Merowingerzeit langsam aus dem Gebrauch kamen. Dieses könnte folgende Gründe haben:

- Änderung der Grabsitten
- Die kulturelle Bedeutung der Trinkhörner hat sich geändert
- Ablösung der Trinkhörner durch Becher (Importwaren, neue Moden wie Sturzbecher)
- Neue sozial bedingte Unterschiede in der Bevölkerung (erstes Auftreten des Adels)

Da sich die Grabbräuche durch die Christianisierung abrupt änderten (Reihengräber), kann über den Gebrauch von Trinkhörnern nach dieser Zeit kaum eine Aussage getroffen werden. Vereinzelt wikingerzeitliche Funde und Darstellungen, sowie die Texte der Edda deuten aber noch auf den weiteren Gebrauch von Trinkhörnern hin.

Aussagekraft der Grabfunde in Bezug auf das Alltagsleben

Da bis einschließlich der Merowingerzeit die Brandbestattung üblich war und hierbei eine vollständige Verbrennung von organischem Material stattfand, können Hörner ohne Beschläge nicht nachgewiesen werden. Auch bei Erdbestattungen ist Horn nur unter sehr günstigen Umweltbedingungen nachzuweisen. Weiterhin stellt sich im Allgemeinen die Frage, in wie fern Funde von Brandbestattungen und Körperbestattungen das damalige alltägliche Leben widerspiegeln können. Stellen die Funde nur ein Totenbrauchtum dar, entspricht das Fundmaterial der einer Festtagsbekleidung, einer Alltagsausstattung, oder der Ausrüstung für eine lange Reise?

Ausblick

Überall im germanischen Gebiet finden sich Überreste von Trinkhornbeschlägen aus der Kaiserzeit. Die Eddalieder und die Bilddarstellungen belegen den Gebrauch von Trinkhörnern im Alltag und zu besonderen Angelegenheiten. Es ist davon auszugehen, daß die hier vorgestellten Montagen am Gürtel befestigt wurden; aber auch eine Schulterriementrageweise (besonders bei großen Hörnern) ist denkbar, kleine Trinkhörner in Taschen getragen sind aber auch nicht auszuschließen.

Anhang I: Simrock Übersetzung [2] der Edda (Ausschnitte)

2. Grimnismal

Das Lied von Grimnir

... Agnar ging zu Grimnir, gab ihm ein volles Horn zu trinken, und sagte, der König täte übel, daß er ihn schuldlos peinigen ließe.

36 Hrist und Mist sollen das Horn mir reichen,
Skeggöld und Skögul,

4. Hrafnagaldur Odins

Odins Rabenzauber

17 Nach Bölwerks Gebot auf die Bänke verteilt,
Von Sährimnir speisend saßen die Götter.
Skögul schenkte in Hnikars Schalen
Den Met und maß ihn aus Mimirs Horn.

21. Sinfjötllok

Sinfjötllis Ende

... als er heimkam da hieß ihn Borghild fortgehen; aber Sigmund bot ihr Geldbuße und das nahm sie an. Aber beim Leichenschmaus trug Borghild Bier umher; sie nahm Gift, ein großes Horn voll, und brachte es dem Sinfjötli. Und als er in das Horn sah, bemerkte er, daß Gift darin war, und sprach zu Sigmund: Der Trank ist giftig. Sigmund nahm das Horn und trank es aus. Es wird gesagt, daß Sigmund so hart war, daß kein Gift ihm schaden mochte weder außen noch innen; aber alle seine Söhne mochten Gift nur auswendig auf der Haut leiden.

Borghild brachte dem Sinfjötli ein anderes Horn und hieß ihn trinken und da geschah wieder wie zuvor. Und zum drittenmal brachte sie ihm das Horn und diesmal mit Drohworten, wenn er nicht tränke. Er sprach aber wie zuvor zu Sigmund; da sagte der: laß es durch den Schnurrbart seihen, Sohn. Sinfjötli trank und war alsbald tot. Sigmund trug ihn weite Wege in seinen Armen und kam da zu einer langen schmalen Furt: da war ein kleines Schiff und ein Mann darin. Der bot dem Sigmund die Fahrt an über die Furt. Als aber Sigmund die Leiche in das Schiff trug, da war das Boot geladen. Der Mann sprach zu Sigmund, er solle vorangehen durch die Furt. Da stieß der Mann ab mit dem Schiffe und verschwand alsbald.

25. Sigrdrifumal

Das Lied von Sigdrifa

... Sigurd setzte sich nieder und fragte nach ihrem Namen. Da nahm sie ein Horn voll Met und gab ihm Minnetrank.

7 Aelrunen kenne, daß des Andern Frau
Dich nicht trüge wenn du traust.
Auf das Horn ritze sie und den Rücken der Hand
Und mal ein N (Not) auf den Nagel.

31. Gudrunarkvida önnur

Das andere Gudrunenlied

22 In das Horn hatten sie allerhand Stäbe
Rötlich geritzt; ich erriet sie nicht.
Den langen Lindwurm des Lands der Haddinge,
Ungeschnittne Ähre und Eingang von Tieren

Anhang II

Datierung	Anzahl ()	Fundort	Material	Männlich (M) / weiblich (F)	Größe (Länge, Durchmesser)	Trageweise	Literatur
50 - 0 v. u. Z.	(3)	Mehrhoog	Bronze, Endbeschlag (Schlitztülle), Randbeschlag, Anhängekonstruktion			Trageriemen	[6]
0 - 100 n. u. Z.		Dobrichov-Pich- ora					[6]
0 - 200 n. u. Z.		Weingarten, Kreis Germersheim	Endbeschlag (Schlitztülle)				[6]
0 - 200 n. u. Z.		Dietersheim, Kreis Freising	Endbeschlag (Schlitztülle)				[6]
0 - 200 n. u. Z.		Diersheim, Kreis Kehl	Endbeschlag (Schlitztülle)				[6]
0 - 200 n. u. Z.		Faimingen, Kreis Dillingen	Endbeschlag (Schlitztülle)				[6]
0 - 200 n. u. Z.		Osterburken, Kreis Buchen	Endbeschlag (Schlitztülle)				[6]
0 - 200 n. u. Z.		Pfünz, Kreis Eichstätt	Endbeschlag (Schlitztülle)				[6]
0 - 200 n. u. Z.		Remagen, Kreis Ahrweiler	Endbeschlag (Schlitztülle)				[6]

Datierung	Anzahl ()	Fundort	Material	Männlich (M) / weiblich (F)	Größe (Länge, Durchmesser)	Trageweise	Literatur
100 - 200 n. u. Z.	(2)	Simris	Randbeschlag, Endbeschlag			Lederriemen- montage (wie Meerhoog)	[6]
		Bornholm					[6]
0 - 33 n. u. Z.	(3)	Harsefeld, Kreis Stade	Bronze, Randfassung, Kette, Endbeschlag	M	40 - 42 cm 9 cm	an Kette, Länge ca. 19 cm, von Hornmündung zu Hornende getragen	[1,10]
	(2)	Skudstrup, Kr. Hadersleben					[1]
		Lübsow, Kr. Greifenberg					[1]
	(2)	Großromstedt	Bronzefassungen für Lederriemen				[1,6]
100 - 150 n. u. Z.		Apensen, Kreis Stade	Bronze, Randfassung, Kette, Endbeschlag	M/F?		an Kette,	[1,10]
0 - 150 n. u. Z.	(2)	Hamburg - Marmstorf	Vasenkopfförmiger Spitzenbeschlag, Verbindungsstücke von Riemen der Trinkhornkette	M			[11]

Datierung	Anzahl ()	Fundort	Material	Männlich (M) / weiblich (F)	Größe (Länge, Durchmesser)	Trageweise	Literatur
100 -- 150 n. u. Z.	(2)	Marwedel, Gem. Hitzacker, Kr. Lüchow- Dannenberg	Trinkhorn mit Beschlag	M			[10]
125 -- 175 n. u. Z.	(2)		Beschläge, Riemenverteiler, Hornreste	M		am Riemen getragen	[10]
150 - 250 n. u. Z.		Nydam	Beschläge, Riemenverteiler, Ösen				[7]
150 - 250 n. u. Z.		Äso, Seeland	Mittel- und Endbeschlag	M			[7]
		Saetrang, Buskerud	Endbeschlag				[7]
		Vara, Västergötland	Mündungsbeschlag, Endbeschlag				[7]
		Sneseretorp, Seeland	Mündungsbeschlag, Endbeschlag aus Eisen				[7]
400 - 450 n. u. Z.		Ovre Veien, Buskerud	Endbeschlag				[7]

Datierung	Anzahl ()	Fundort	Material	Männlich (M) / weiblich (F)	Größe (Länge, Durchmesser)	Trageweise	Literatur
		Stenstugan, Södermanland	Endbeschlag				[7]
150 - 250 n. u. Z.		Avaldsnes, Rogaland	Mündungsbeschlag				[7]
Völkerwanderung		Vestrum, Vestfold	Mündungsbeschlag				[7]
		Lygra, Hordaland	Mündungsbeschlag				[7]
		Bräten, Buskerud	Mündungsbeschlag				[7]
	(>=2)	Illerup					[7]
Völkerwanderung		Söderby-Karl, Uppland	Beschläge				[3]
400 - 500 n. u. Z .	(2)	Gallehus, Tonder	Gold		67 cm	Öse	[3]
200 - 400 n. u. Z.	(2)	Hambacher Forst (NW)	Glas				[9]
500 - 550 n. u. Z.		Erfurt-Gispersl- eben	Randbeschlag (Metall), vergoldete Mundbleche, Schnalle	W		Ösen	[8]
530 - 570 n. u. Z.		Krefeld-Gellep	Glas	M	26 - 30 cm 9 cm		[12]

Datierung	Anzahl ()	Fundort	Material	Männlich (M) / weiblich (F)	Größe (Länge, Durchmesser)	Trageweise	Literatur
530 - 570 n. u. Z.		Hailfingen	Trinkhornbeschläge aus Bronze	M		Hängeösen	[12]
500 - 600 n. u. Z.		Dittigheim (BW)	Bronze, Randbeschlag Trageösen	M		Trageösen	[9]
600 n.u.Z.	(2)	Nocera Umbra (Italien)	Glas	F			[10, 13]
630 - 680 n. u. Z.		Nocera Umbra (Italien)	Glas	M			[12]
		Birka	Prunkhorn	F			

Wortwörtlich zitiert:

[1] Wegewitz, Willi: Die langobardische Kultur im Gau Moswidi. August Lax/Verlagsbuchhandlung Hildesheim (1937) 123ff

Literatur:

[1] Wegewitz, Willi: Die langobardische Kultur im Gau Moswidi. August Lax/Verlagsbuchhandlung Hildesheim (1937) 13, 14, 123ff , 144ff

[2] Simrock: Die Edda

[3] Döbler, Hansferdinand: Die Germanen. Gondrom Verlag GmbH & Co. KG. Bindlach (1992) 224. 271f

[4] Batey, Coleen; Clarke, Helen; Page, R.I.; Price, Neil S.: Die Wikinger. Bemann Weltbild Verlag GmbH Augsburg (1998) 109

[5] Graham-Campbell, James: Das Leben der Wikinger. Universitas Verlag in F.A. Herbig Verlagsbuchhandlung GmbH München (1993) 126, 179

[6] Janssen, Walter: Brandgräber der ausgehenden Latènezeit aus Mehrhoog, Gemeinde Hamminkeln, Kreis Wesel. Beiträge zur Archäologie Norddeutschlands und Mitteleuropas Heft 16, Verlag August Lax Hildesheim (1980) 147ff

[7] Bemann, Güde; Bemann, Jan: Der Opferplatz von Nydam. Karl Wachholtz Verlag Neumünster (1998) 202ff

[8] Dušek, Sigrid: Ur- und Frühgeschichte Thüringens. Konrad Theiss Verlag-Stuttgart (1999) 162 ff

[9] von Freden, Uta; von Schnurbein; Siegm (Herausgeber): Germanica. Weltbild Verlag GmbH Augsburg (2006) 335, 306ff

[10] Busch, Ralf (Herausgeber): Die Langobarden. Karl Wachholtz Verlag Neumünster(1988) 132, 136f., 144 ff, 150 ff, 156 ff, 310 ff

[11] Wegewitz, Willi: Der Urnenfriedhof von Hamburg-Marmstorf. August Lax Verlagsbuchhandlung Hildesheim (1964) 34,36

[12] Menghin, Wilfried: Das Schwert im frühen Mittelalter. Konrad Theiss Verlag-Stuttgart (1983) 227, 236, 282,

[13] Menghin, Wilfried: Die Langobarden. Konrad Theiss Verlag-Stuttgart (1985) 165ff

